

Rechenschaftsbericht des Vorstandes an die Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1988

Sehr verehrte liebe Freunde!

In § 10 der Darstellung der Weihnachtstagung heißt es: «Die Anthroposophische Gesellschaft hält jedes Jahr im Goetheanum eine Ordentliche Jahresversammlung ab, in der von dem Vorstande ein vollständiger Rechenschaftsbericht gegeben wird.»

Bei diesem vollständigen Rechenschaftsbericht geht es natürlich darum, dass wir versuchen, das Geistig-Wesentliche so darzustellen, dass es für alle Einzelheiten stellvertretend wirken kann.

Wenn wir zurückschauen auf die letzten vier Jahre unserer Arbeit sowohl hier am Goetheanum, in den großen Tagungen, in den kleineren Fachtagungen und dann auch hinausschauen in die ganze Welt der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, dann sehen wir besonders das Anliegen, dass wir gearbeitet haben an Anthroposophie und Kosmosophie, die Betrachtung der geistigen Wesenheit der Erde als Keim in der Weltenentwicklung, dass wir gearbeitet haben an dem Geistigen des Jahreslaufes und' besonders an dem geistigen Erfassen dessen, was sich ereignet von der Sommerzeit hin zu dem Michaelsgeschehen in der Herbsteszeit.

Dieses ganze Bemühen ist somit ein Bestreben, diesen Weg von dem Geistigen, Wesenhaften des Menschen zu dem Geistigen des Weltenalls, des Makrokosmos zu gehen. Dieser große Pendelschlag, zuerst das Geistig-Tätige in dem Innersten der Menschenwesenheit, des Ichs, suchen und finden und dann von diesem hinausschreiten zu dem Geistigen im Weltenall, ist das Anliegen der Anthroposophie in der Gegenwart.

In der vorchristlichen Zeit waren in den Mysteriensschulen der Weg nach innen, der mikrokosmische Weg, und der Weg nach außen, der makrokosmische Weg, in der Regel immer getrennt. Diese beiden Wege konnten noch nicht im allgemeinen im selben Menschen durchgeführt werden. Es ist erst nach und nach durch das Mysterium von Golgatha möglich geworden, dass in jedem Menschen, in jedem Ich eines modernen Menschen, dieser Pendelschlag durchgeführt werden kann. Und wir sehen, wie die Menschen der Gegenwart drinnenstehen in dieser Aufgabe, aber auch, wie vorläufig in der Regel dieser Weg nach außen zu dem großen Kosmos immer scheitert, indem der Mensch dann stehenbleibt beim Nur-Äußeren, beim Nur-Materiellen des astrophysischen Makrokosmos, und auf der anderen Seite auf dem Weg nach innen stehen bleibt bei einer mystisch-religiösen Erlebnissphäre im Innern. Und solange dies der Fall ist, wird der Mensch nach beiden Seiten in bezug auf die wahre Entwicklung des werdenden Menschen scheitern. Hier stehen wir mitten drinnen in dem großen Anliegen, unsere Beiträge für die ganze Menschheit der Zukunft zu geben, die müssen dann getan werden, indem

die Erkenntnistätigkeit zur Tat wird.

Zuerst der Weg nach innen, zu dieser Anwesenheit des Geistigen, Wirksamen im Innern – und dann der andere Pendelschlag hinaus zu dem Geistigen, zu dem Geistig-Konkreten – in den Bäumen, in den Bergen, in der Sonne, im Mond, in den Sternen, in dem ganzen Makrokosmos, und nicht nur im Unbestimmt-Allgemeinen. Denn die Gesetzmäßigkeit besteht, dass es die Kraft verliert, wenn man nur im Allgemeinen bleibt. Auf der einen Seite nach außen, wo man dann nur noch die Reste des Veräußerlichten hat und nach innen nur das warme, intensive, aber in sich abgeschlossene, mystisch-religiöse Erleben.

Dieses große Bemühen war im Vordergrund in den letzten Jahren hier, am Goetheanum und in allen Teilen der Welt, wo die Mitglieder sich beteiligt haben an diesem Anliegen der Jahresthemen, zu denen wir gekommen sind. Dies muss angeschaut werden zusammen mit dem zukünftigen Michaelsfest. Viel wurde in den Jahrzehnten gestrebt, gesprochen über dieses zukünftige Michaelsfest. Das Entscheidende dabei ist ja, dass dieses Fest niemals gemacht werden kann, veranstaltet werden kann, wenn nicht zuerst die geistigen Grundlagen erarbeitet und getan werden, aus denen dann das Fest als Ergebnis fließen kann. Und diese geistigen Grundlagen des werdenden Michaelsfestes sind nur möglich da, wo von diesem mächtigen Pendelschlag nicht nur vorgestellt wird, dass er sein sollte, sondern wo dieser Pendelschlag vollzogen wird, so warm und stark und inhaltvoll, dass die Erkenntnistätigkeit eine Herzenstätigkeit wird, Erkenntnis in den Herzen der Menschen. Dann stellt sich das hinein und wird Boden, Grundlage für die Michaelschule, die in der geistigen Welt ständig anwesend ist, die aber in den Herzen der Menschen auf Erden auch heute leben möchte.

Wie steht es mit dieser Anwesenheit der Michaelschule als Kern der ganzen anthroposophischen Bewegung? Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft hat ja in ihren Anfängen in der Ersten Klasse, die-

ses große Anliegen in sich, dass im esoterischen Bestreben, in der Erkenntnisbemühung, diese geistige Grundlage erarbeitet wird; und es ist das ständige Anliegen des Vorstandes am Goetheanum, zusammen mit allen Klassenbetreuern in der ganzen Welt, mit denen wir regelmäßig Zusammenarbeitstreffen haben, und zusammen mit allen Klassenmitgliedern, die Repräsentanten der anthroposophischen Sache heute sein wollen, dieses Anliegen zu konkretisieren, zu verstärken, zu erweitern und Wege zu suchen, wie es ständig neu belebt werden kann und Neues hinzugefügt werden kann zu der Ausstrahlungskraft der Michaelschule auf Erden, in den Herzen der Menschen als Kern der Anthroposophischen Gesellschaft und besonders dieses letztere, dass es wirklich die ganze Tätigkeit der Anthroposophischen Gesellschaft durchdringen kann.

Manchmal besteht eine Neigung, dass diese Tätigkeit sich etwas abheben könnte von dem Ganzen, was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht, so dass wir dann eine Trennung haben würden, auf der einen Seite Anthroposophische Gesellschaft und nicht viel von dem großen Anliegen, die Anthroposophische Gesellschaft als eine echte Vorschule der Eingeweihtenschule zu machen, und dann auf der anderen Seite, etwas abgehoben, eine an sich intensive esoterische Arbeit, aber ohne dass diese dann vollgültig Kern wird der anthroposophischen Bewegung und der Gesellschaft, so dass es inspirierend hineinströmt in jede Zweigarbeit, und von da aus hinein in die ganze Kulturwelt.

*

Wenn wir in dieses Feld hineinschauen, dann steigt ein nächstes Motiv stark hervor, was ich nennen möchte: den Kampf um das Denken in der Erkenntnis am Ende dieses Jahrhunderts. Mehrmals hat Rudolf Steiner angedeutet am Anfang dieses Jahrhunderts, dass am Ende dieses Jahrhunderts eine geistige Tendenz entstehen wird, das selbständige Denken, die selbständige Urteilsbildung vollständig auszulöschen. Das heißt nicht: Intelligenz auszulöschen. Man kann Computertechnik bis zu den höchsten Spitzen haben, ohne selbständige Urteilsbildung; man kann alles mögliche Technologische erreichen, ohne lebendiges spiritualisiertes Denken. Auf der anderen Seite: Jedesmal, wo der Intellekt beginnt abzusterben, in dieser Tätigkeit der intelligenten Effektivität nach außen, entsteht im Innern des Menschen eine Sehnsucht nach dem Geistigen, nach dem Religiösen und nur allzu leicht spaltet sich dann die Seele, so dass sie auf der einen Seite ein Tot-Intellektuelles hat und auf der anderen Seite ein nicht-denkendes, mystisch-religiöses Element, wohin die Seele dann mit Sehnsucht strebt, um die nicht befriedigten Sehnsüchte zu stillen.

Nach beiden Seiten wird die selbständige Urteilsbildung ausgelöscht. Die Spiritualisierung des Denkens – und das ist unabdingbare Voraussetzung für die Michaelschule, dass sie im Herzen des Menschen leben kann in diesem großen Pendelschlag nach innen und nach außen – ist ein Kampf, ein weltgeschichtlicher Kampf um das Denken! Jedesmal, wo da eine Lücke sich bildet nur durch Schwäche, durch fehlende Tätigkeit, schleichen sich fremde, andersgerichtete okkultistische Strömungen von außen hinein auch in die Anthroposophische Gesellschaft. Und dieses Bild haben wir heute, dass in diesem Kampffeld um das Denken in bezug auf die Anwesenheit der Michaelschule jedesmal, wo diese Lücken entstehen, mehrere verschiedene okkultistische Strömungen schon Untergrundarbeit innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft leisten und die konkrete anthroposophische Arbeit aushöhlen. Hier ist deshalb große Auseinandersetzung am Platz, teilweise offen im Gespräch, teilweise indirekt, weil man nicht weiß, was es eigentlich ist. Denn manchmal geht das vor sich ganz im geheimen, so dass man im Zweig nicht, einmal weiß, was unter den eigenen Mitgliedern vorgeht.

Zusammen mit den Generalsekretären hat der Vorstand zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, Zusammenkünfte, bei denen wir versuchen, das ganze Arbeitsfeld der anthroposophischen Bewegung anzuschauen, die großen Kulturaufgaben die auf uns zukommen von außen, gewaltige Anforderungen, weil die Anthroposophie jetzt als unabdingbare Menschheitsforderung im Unterbewusstsein in der ganzen Menschheit lebt und mehr und mehr auch im Bewusstsein auftaucht. Von außen werden uns Aufgaben gestellt, wir werden gebeten mitzumachen, und unsere Kräfte müssten verdoppelt und verzehnfacht werden, wenn wir diesen Anfragen nachkommen sollten. Gleichzeitig findet eine schleichende Unterhöhlung statt im Innern der Tätigkeiten in der Anthroposophischen Gesellschaft, teilweise in Richtung des Sterbens der Tätigkeit in diesem Anliegen der Spiritualisierung des Denkens, wo es beginnt, tot zu werden. Und immer gleichzeitig die Neigung zum bloß Mystisch-Religiösen. Und das kann nicht durch Machtwort überwunden werden; es kann nur überwunden werden durch Qualität in der konkreten Arbeit. Man muss es *tun*. Und da kommen wir zu einem großen Feld, das äußerst schwierig ist. Ich würde das nennen: das Feld der offenen Toleranz.

Wenn wir § 4 der Darstellung der Weihnachtstagung vor uns nehmen, heißt es ja, wie Sie alles wissen: «Die Anthroposophische Gesellschaft ist, keine Geheimgesellschaft, sondern eine durchaus öffentliche. Ihr Mitglied kann jedermann ohne Unterschied der Nation, des Standes, der Religion, der wissenschaftlichen

oder künstlerischen Überzeugung werden, der in dem Bestand einer solchen Institution, wie sie das Goetheanum in Dornach als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist, etwas Berechtigtes sieht.» Jeder Mensch ist also als Mitglied der Gesellschaft willkommen, ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntnis, aber auch ohne Rücksicht auf wissenschaftliche oder künstlerische Überzeugung. Es ist selbstverständlich erlaubt, in der Mitgliedschaft alles zu denken, was der einzelne selbständig denken will und aus seinen Voraussetzungen denken muss. Jede Ketzerverfolgung wäre Todesstoß gegen die innerste Lebensquelle der Anthroposophie in der Anthroposophischen Gesellschaft. Die offenste Toleranz ist unabdingbare Voraussetzung für dieses, dass die Michaelschule leben kann in den Herzen der Menschen. Gleichzeitig ist jede Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit genauso sehr Unterminierung der Michaelschule. «Die Weisheit lebt nur in der Wahrheit.» Die kann aber nur gefunden werden auf dem Wege der selbständigen Urteilsbildung, und Urteilsbildung ist nur möglich auf einer zureichenden Grundlage von Einsichten.

Hier stehen wir in einer großen Auseinandersetzung, wo im selben Anliegen diese offenste Toleranz herrschen muss und gleichzeitig unerbittliches Bestreben, Bemühen, deutlicher weiterzukommen in der Wahrheitssuche, in dem, was tatsächlich haltbar ist in der selbständigen Urteilsbildung.

In den Zusammenkünften des Vorstandes mit den Generalsekretären aus der ganzen Welt haben wir zweimal im ganzen Jahr Gelegenheit, uns zusammenzuarbeiten, insofern das möglich ist in einer so kurzen Zeit, denn mehr lässt sich nicht praktisch tun, wenn man wirklich von der ganzen Welt zugereist kommen soll. Das heißt aber nicht, dass wir uns dann trennen und dann nicht zusammen sind, wenn wir physisch auseinandergehen. Das wäre eine Schwäche. Die geistige Arbeit muss so stark werden, nach und nach, dass diese Zusammenkünfte des Vorstandes mit den Generalsekretären nur Organbildungen werden für ein ständiges geistiges Zusammensein das ganze Jahr hindurch; aus der ganzen Welt werden dann zu diesen Organbildungen Beiträge geliefert, so dass wir zusammen uns bewusst machen können, wohin jetzt die nächsten Schritte gehen sollen.

Vor allem sehen wir da dann eine wohlbekannte Problematik, Aufgaben kommen auf uns zu von außen, die so groß sind, dass wir, um sie zu bewältigen, in bezug auf Zeit und Kraft eigentlich alles aufbieten müssten, um da alle unsere Tätigkeiten einzusetzen. Dann kommen aber die internen Probleme aus den verschiedenen Zweigen, Landesgesellschaften und Institutionen, und das kann man nicht liegen lassen! Und jetzt kommt diese Problematik, die in kleinem Maßstab jedem einzelnen Menschen wohlbekannt ist: Wenn man sich mit eigenen persönlichen Problemen auseinandersetzen muss, dann schwächt man die ganze Möglichkeit des Einsatzes in dem, was man tun sollte im Dienste der Menschheit, für den man sich als Instrument einsetzen sollte! Statt dessen muss man in sich schauen und in sich arbeiten! Das ist nicht falsch; denn das muss man tun; um erst ein zureichendes Instrument zu bekommen, das dann eingesetzt werden kann in dem größeren Zusammenhang. Aber furchtbar traurig ist es, wo dieses notwendige Nach-Innen-Schauen, um da Probleme zu bewältigen, so viel Kraft wegnimmt, dass die große Kulturaufgabe am Ende des Jahrhunderts, wenn es hinausstrahlen sollte in die ganze Kulturwelt der Gegenwart, ein wenig abgeschwächt werden könnte.

Diese Situation ist nur zu bewältigen, wenn alle Mitglieder mitwirken. Denn jedes Mitglied ist unentbehrlich, und was jedes

Mitglied denkt, fühlt und will ist eine geistige Wirklichkeit in der anthroposophischen Bewegung, ob andere es wahrnehmen oder nicht, und es ist eine objektive Wirklichkeit in dieser Substanzbildung der anthroposophischen Bewegung für unsere großen Kulturaufgaben.

Wenn wir zurückblicken auf den Anfang dieses Jahrhunderts, als Rudolf Steiner die große Pionierarbeit geleistet hat, die ganze Anthroposophie als Kulturfaktor der Menschheit möglich zu machen, dann könnte man sagen: In bezug auf dieses lag die Menschheit damals sehr im Schlaf, so dass es nur langsam zu einem Echo kam. Heute schläft vielleicht die Menschheit auch, aber es zeigt sich, dass in der Zwischenzeit so vieles in der geistigen Welt und auf Erden vor sich gegangen ist, dass jetzt es viel stärker brennt. Die unabdingbare Forderung als Existenznotwendigkeit der Menschheit, die Anthroposophie zu finden und zu konkretisieren, wird so aktuell auf allen Gebieten, dass sie jetzt von außen als Forderung kommt, auch wenn wir als Repräsentanten der Anthroposophie nichts tun. Wir können nur noch in diesem Sinne so viel wie möglich diesen Anfragen entgegenkommen. Gleichzeitig kommen die Steigerungen der ganz offenen Gegnerschaften. Die sind viel leichter zu durchschauen, als was ich vorhin als Unterwühlungstätigkeit angedeutet habe. Denn in dieser Unterwühlungsarbeit ist es immer maskiert mit der Behauptung, dass es in Übereinstimmung mit der Anthroposophie wäre. In den offenen Gegnerschaften wird Rudolf Steiner, die Anthroposophie, sämtliche Anthroposophen und alle Institutionen angegriffen. Das ist insofern zunächst viel leichter zu durchschauen und auch die innere Haltung ist demgegenüber in einer gewissen Weise klarer – und doch, tiefer gesehen, genauso schwierig. Denn es geht ja nicht nur darum, diese Gegnerschaften zu durchschauen, etwas dage-

gen zu tun, sondern sehr oft sprechen die so, dass unvermerkt dieses Sprechen gleichzeitig nur verstanden werden kann, wenn wir neue Schritte im Innern in unserer eigenen Selbsterkenntnis tun, durch die wir dann erst einen fruchtbaren Weg finden für die Anthroposophie in die Zukunft hinein.

Erstveröffentlichung:

Nachrichtenblatt "**Was in der Anthroposophischen Gesellschaft geschieht**", 24. April 1988, 65. Jahrgang, Nr. 17

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond